

[s.n.]

Autor(en): **Furrer, Jürg**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift
Gegründet 1875
109. Jahrgang

Ritter Schorsch

Ein Unbuch wird besprochen

Kann man über ein Buch schreiben, das es gar nicht gibt? Nach offizieller Version ist George Orwells Roman «1984» in der Sowjetunion inexistent, weil die Zensur es so haben will. Dieses Buch ist nicht, weil es nicht sein darf. Die Einfuhr von Ärgernissen kann man sich ja füglich ersparen.

Nun ist aber die Beschäftigung mit «1984» so modisch geworden, dass sich selbst die Moskauer «Literaturnaja Gaseta» genötigt fand, dem Buch, das nach amtlichem Befund ein Unbuch ist, einen Artikel zu widmen. Dieses Unterfangen erweist sich als keineswegs so schwierig, wie man denken könnte. Es genügt, Orwells Horrorvision rigoros umzudrehen, und schon sind die Vereinigten Staaten gemeint.

Gerade weil das Buch nicht vorhanden ist, fällt es leicht, ihm einen andern Drall zu geben. Der «wilde Antikommunist» Orwell hat sich im Adressaten gründlich getäuscht. Die «sogenannte freie Welt» ist heute seinen Schreckensvorstellungen nahe, und wenn es irgendwo auf der Welt einen Mächtigen gibt, der als Grosser Bruder in Betracht fällt, heisst er Ronald Reagan. Man braucht nur zuzusehen, wie er, auf dem Wege zur Weltherrschaft, Honduras und Südkorea unter der Knute hält. Afghanistan anderseits fällt in diesem Zusammenhang ausser Betracht.

Selbst das schreckliche «Ministerium der Wahrheit», meint der Zeitbetrachter in der «Literaturnaja Gaseta», sei in Washington bereits formiert worden – jenes Beraterkollegium des Präsidenten nämlich, das mit seiner Propaganda Juri Andropows Friedensoffensive stoppen sollte.

Wäre es da nicht an der Zeit, «1984» freizugeben und aus dem Unbuch ein Buch zu machen? Nicht doch. Es könnte zum trüben Quell der Missverständnisse werden. Ein anderes Buch Orwells, die nicht minder entlarvende «Animal Farm», zu deutsch «Farm der Tiere», ist hingegen in Moskau zu beziehen. Denn es passiert den Zoll als «landwirtschaftliche Fachliteratur». Und daraus wäre zu lernen. Es geht nichts über Titel, die so wunderbar sachlich sind, dass sie keinem Zensor auf den Magen schlagen. Eine Besprechung in der «Literaturnaja Gaseta» sucht man dann allerdings vergeblich.

